

## VI. Dänemark.

§ 298. Dänemark, ein kleines Königreich, nicht so groß als die Schweiz, ist doch durch seine Geschichte, seine Lage am Meer und seine nicht geringe Seemacht von Bedeutung.

Es besteht hauptsächlich aus dem nördlichen Teil der Halbinsel Jütland, die sich zwischen der Nordsee (in Dänemark „Westsee“ genannt) und Ostsee gegen Norwegen ins Meer hinausstreckt; sodann aus den benachbarten Inseln in der Ostsee, — dem dänischen Archipelagus zwischen Jütland und der Südspitze von Schweden. Auch gehören dazu die große Insel Island, das nordwestlichste Glied von Europa, sowie eine zwischen Island und Schottland gelegene Gruppe kleiner Felseneilande, die Fär-Öer.

Im Hauptgebiet lernen wir kein neues Land kennen. Ganz Dänemark ist ein Stück der großen Seenplattenzone und Tiefebene Norddeutschlands; teils mit ihr zusammenhängend — Jütland, teils von ihr abgetrennt und zerrissen — die Inseln.

Beide Teile zeigen durch ihre Lage, durch ihre Gestaltung und ihren Bau, sowie durch das seichte, mit Untiefen und Sandbänken erfüllte Meer umher, daß sie einst ein Ganzes bildeten und mit Norddeutschland, wie mit Schweden und Norwegen zusammenhingen. Der breite niedrige Damm zwischen Ostsee und Nordsee wurde aber an verschiedenen Stellen, und zu verschiedenen Zeiten von der Gewalt des Meeres durchbrochen, wie wir solche große Durchbrüche in Holland aus geschichtlicher Zeit kennen gelernt haben. Auch an der Küste von Jütland ist erst im Jahr 1825 durch Sturmfluten ein solcher Einbruch des Meeres geschehen, durch den der schmale Damm, welcher den Limfjord von der Nordsee trennte, weggerissen und der nördliche Teil von Jütland in eine Insel verwandelt wurde. Häufig sind solche Einbrüche an der Westküste von Schleswig.

Es ist durch genaue Beobachtungen festgestellt, daß Scandinavien langsamen Senkungen, und wieder langsamen Hebungen, unterworfen ist, die sich aber nur nach langen Zeiträumen bemerklich machen, weshalb man sie säkulare nennt. Ebenso findet man auch an der Westküste Jütlands unter dem Meerespiegel Torfmassen mit Landgewächsen und Baumstämmen. Gegenwärtig ist die Küste von Schweden und Norwegen in langsamer, aber ununterbrochener Hebung begriffen, die auf ein Jahrhundert zu 1,2 m berechnet wird. Dagegen findet man in Grönland Spuren einer Senkung, so daß es scheint, der N. Europas und der N.-O. Nordamerikas bewegen sich abwechselnd auf und nieder.

Daß alles dänische Land einst vom Meer bedeckt war, bezeugen eine ungeheure Menge Muschelschalen, auch Bernsteinstücke auf den höchsten Bergen. Die Grundlage des ganzen Bodens bildet die Kreide, die jedoch meist mit Sand oder Thon, teilweise mit Sandstein und etwas Kalkstein, mit großen Granitblöcken und kleinen Geschiebe, mit Braunkohlen und großen Torfmooren bedeckt ist; nur an der Ostsee geht die Kreide auch zu Tage aus, und bildet Erhebungen bis zu 170 m (in Jütland). — Das Land hat daher keinerlei Mineralien, auch kein Salz; nur Seesalz, vielen und trefflichen Torf, und etwas Bernstein an der W.-Küste.

Der Boden der Halbinsel Jütland (dän. Jylland) besteht wie der von Schleswig-Holstein (S. 209) aus dreierlei Art: Marsch, Geest und Hügeland. Nur geht in Dänisch-Jütland, das mit der Linie von der Kongs-Åa bis zum Rolding-Fjord sich von Schleswig abgrenzt, die Marsch im Westen bloß bis Blaavands Huf, dagegen